

# Wir müssen reden.

## 21. April 2017

### WUK

PERFORMING ARTS

## Luke Baio & Dominik Grünbüchel

*simulakrum – seems like a room*



MUSIK

## Matthäus Bär

Er ist der Posterboy der Null- bis Zehnjährigen, der *Frank Sinatra* der Kinderunterhaltung, der Darling musikalisch aufgeklärter Eltern: *Matthäus Bär* ist zurück und am 4. April im WUK Foyer zu Gast. Im Gepäck hat er seine neue EP *Nichts für Kinder*. In feinstem Showman-Manier vereint er darauf Kindermusik mit elegantem Erwachsenen-Entertainment. Die charmante Backing-Band stellen die Alternativ-Pop-Liebhaber *Polkov*. Seit 2013 erspielt sich Bär mit Wortwitz, Charme und einer gehörigen Portion Selbstironie landesweit Kinder- und Elternherzen. Das Erfolgsrezept ist denkbar einfach, denn Matthäus Bär traut seinen jüngsten HörerInnen sowie ihren Eltern „echte“ Musik zu: doppelbödiges Text, schlaue Anspielungen und geschickte Arrangements.

Matthäus Bär über die EP-Release-Show im WUK: „Besonders freu ich mich, die Scheibe im WUK präsentieren zu können, das war von vornherein meine Wunschlocation. Es bietet die nötige Infrastruktur für ein derartiges (Familien-)Event und hat trotzdem eine gehörige Portion Rock'n'Roll-Ambiente.“

➔ Di 4.4., 16.30 Uhr, Foyer

KINDER

## Vorstadtkrokodile

*nach dem Buch von Max von der Grün*

Die *Vorstadtkrokodile* sind die coolste Mädchengang der Stadt. Jede will dazu gehören. Als die 12-jährige *Hanna* eine gefährliche Mutprobe als Aufnahmeprüfung machen muss, gerät sie in eine lebensgefährliche Situation. Sie wird aber durch *Kaias* raschen Notruf, die im Rollstuhl sitzt und alles über Teleskop beobachtet hat, gerettet. Die beiden freunden sich an, doch *Kaia* wird von den Krokodilen nicht akzeptiert – bis sie erzählt, dass sie Einbrecher beobachtet hat, auf die eine Belohnung von 1.000 Euro ausgesetzt ist. Wird es den Krokodilen gelingen, die Täterinnen zu ergreifen? 15 Jugendliche zwischen elf und 15 Jahren spielen diese Geschichte über Ausgrenzung und Zugehörigkeit, über Freundschaft und den Mut sich für einander einzusetzen.

Regie: Rita Dummer

➔ Sa 22.4., 18.30 Uhr  
 ➔ So 23.4., 15.30 und 18.30 Uhr  
 ➔ Mo 24.4., 9.30 und 12 Uhr  
 Museum



© Verena Krokodile

BILDUNG UND BERATUNG

## Vielfalt, Integration und Gesellschaftsklima

Am 26. April 2017 findet im WUK die feierliche Eröffnungsgala der 7. *Wiener Integrationswoche* statt. Der zum *Gesellschaftsklimatag* erklärte 28. April 2017 steht im Zeichen der Vielfalt und dem Miteinander in unserer Gesellschaft. Anlass genug, um das Thema im WUK mit mehreren Veranstaltungen in den Mittelpunkt zu stellen: von *Sprechstunden der Vielfalt* über Workshops der *WUK Bildungsberatung* bis zu einem Theaterstück des Menschenrechtsvereins *IranSOS*.



© Katharina Schuff

Das WUK lebt seit jeher einen offenen und toleranten Umgang mit Menschen verschiedener Kulturen, Generationen und Geschlechter. Als Partnerorganisation des Gesellschaftsklimabündnisses bekräftigt das WUK das Bekenntnis zu einer offenen und pluralistischen Gesellschaft. Auf Initiative des Bündnisses werden im Rahmen des Gesellschaftsklimatags nicht nur im WUK, sondern österreichweit *Sprechstunden der Vielfalt* abgehalten. Durch den persönlichen Austausch von Menschen lernen wir dabei zuzuhören und zu diskutieren, statt abzuwerten und Vorurteile zu kultivieren. Ein Gebot der Stunde.

**Wir müssen reden!**  
 Sprechstunde der Vielfalt im WUK  
 ➔ Fr 28.4., 10–14 Uhr  
 WUK Hof (bei Schlechtwetter Projektraum)

## April 2017

### Musik

- Balbina**  
Mo 3.4., 20 Uhr, Foyer, € 19
- Matthäus Bär**  
Di 4.4., 16.30 Uhr, Foyer, € 15/10 (Kinder bis 12)
- Yasmo & die Klangkantine**  
Do 27.4., 20 Uhr, Saal, € 18
- Lisa Hannigan**  
Sa 29.4., 20 Uhr, Saal, € 26
- Mike Singer**  
So, 30.4., 19 Uhr, Saal, € 27

### Kinder und Jugend

- Trilogie Abenteuer Liebe**  
*Mio mein Mio* von Astrid Lindgren (ab 8)  
Mi 5.4., 18 Uhr  
Do 6.4., 18 Uhr  
Fr, 7.4., 15.30 und 18.30 Uhr  
Museum, € 10/8 (Kinder)
- Trilogie Abenteuer Liebe**  
*Vorstadtkrokodile* (ab 11)  
Sa 22.4., 18.30 Uhr  
So 23.4., 15.30 und 18.30 Uhr  
Mo 24.4., 9.30 und 12 Uhr  
Museum, € 10/8 (Kinder)
- Shake Baby Shake**  
Der Wiener Babyclub w/ DJ Elsa Okazaki  
So 30.4., 15–18 Uhr  
Museum, € 7/0 (Kind bis 6)

### Performing Arts

- Luke Baio & Dominik Grünbüchel**  
*simulakrum – seems like a room*  
Di 18.4. bis Do 20.4., 20 Uhr  
Saal, € 14/10 (ermäßig)
- Studio Kottlett in Kooperation mit Okto TV**  
So 23.4., 17 Uhr, Foyer, € 5

### Kunst und Medien

- Pablo Chiereghin**  
Ausstellungsraum zu vermieten  
bis Mo 15.5., Kunstzelle, Eintritt frei
- elastic collisions**  
bis Sa 29.4.  
Kunsthalle Exnergasse, Eintritt frei
- Versatile Photography**  
bis Sa 15.4., Fotogalerie, Eintritt frei
- Raumkonzepte**  
Di 25.4. bis Sa 27.5.  
Fotogalerie, Eintritt frei  
Eröffnung: Mo 24.4., 19 Uhr

### Bildung und Beratung

- Bildungs- und Berufsberatung**  
Jeden Fr, 15–17 Uhr, WUK, Stiege 5  
mit und ohne Terminvereinbarung
- Gruppenberatung**  
Fr 7.4. Entdeck', was in dir steckt!  
Do 28.4. Neue Wege zum Job  
jeweils 15–16.40 Uhr  
WUK, Stiege 5
- Workshops**  
Damit ich weiß, was ich kann!  
Do 25.4., 9–18 Uhr, WUK, Stiege 5  
Anmeldung erforderlich
- bildungsberatung.wuk.at**  
Alle Angebote der Bildungsberatung sind kostenfrei.  
Anmeldung unter 01/40121-2502  
oder bildungsberatung@wuk.at

### Markt

- Fahrrad.Flohmarkt**  
Jeden 1. Mi im Monat, 15–18 Uhr  
WUK Hof
- WUK Wochenmarkt**  
Jeden Fr, 9–16 Uhr  
WUK Eingangsbereich

### Schwerpunkt Integrationswoche

- Eröffnungsgala der 7. Wiener Integrationswoche**  
Verleihung der MigAwards 2017  
Mi 26.4., 19.30 Uhr, Saal  
Anmeldung erforderlich: office@bummedia.at
- Workshops der WUK Bildungsberatung**  
Di 2.5., Offene Lehrberufe für AsylwerberInnen  
Do 4.5., Schulabschlüsse ohne Schule  
jeweils 10–12 Uhr, WUK, Stiege 5
- Wir müssen reden!**  
Sprechstunde der Vielfalt im WUK  
Fr 28.4., 10–14 Uhr  
WUK Hof (bei Schlechtwetter Projektraum)
- Tag der offenen Tür**  
**Bildungsberatung für Alle!**  
Fr 5.5., 13–17 Uhr, WUK, Stiege 5
- Bildungsberatung für junge Flüchtlinge im WUK stellt sich vor!**  
Di 9.5., 16–18 Uhr, WUK Stiege 5
- Der König der steinernen Stadt**  
So 30.4., 19 Uhr, WUK, Stiege 5

### Ticket-Info

Verkauf im WUK Informationsbüro, täglich, 15–20 Uhr  
 Musik Tickets [www.wuk.at](http://www.wuk.at), wienXtra Jugendinfo, Ö-Ticket, Wien Ticket  
 Performance und Kinderkultur Tickets [www.wuk.at](http://www.wuk.at), Reservierung Mo–Fr, 10–17 Uhr (außer feiertags): 01/40 121-0, tickets@wuk.at

**WUK Werkstätten- und Kulturhaus**  
 Währinger Straße 59, 1090 Wien  
 T +43 1 401 21-0  
 Mo–Fr 9–20 Uhr  
 Sa, So, Feiertage, 15–20 Uhr  
 info@wuk.at, www.wuk.at

**Impressum**  
 Medieninhaber und Herausgeber:  
 WUK Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser  
 Währinger Straße 59, 1090 Wien  
 ZVR: 535133641  
 T +43 1 401 21-0, F +43 1 401 21-1509

Redaktion: Vincent Abbrederis (va), Helma Bittermann (hb), Astrid Exner (ae), Philip König-Bucher (kb), Susanna Rade (sr), Klaus Schaller (ks), Saskia Schlichting (sk), Ursula Winterauer (uw).  
 E-Mail: vorname.name@wuk.at  
 Grafik: sensomatic  
 Druck: Walla GmbH, 1050 Wien  
 Offenlegung: www.wuk.at/Impressum

**Tickets online: [www.wuk.at](http://www.wuk.at)**  
 WUK Radio auf Orange 94.0  
 jeden Mo 16.30–17 Uhr

WUK Vienna  
 WUK performingarts  
 WUK Kinder  
 WUK Bildungsberatung  
 Kunsthalle-Exnergasse  
 WUKTube  
 wukienna



Publ. GZ 02/2016/75M, Info N., H3bw, WUK, Währinger Str. 59, 1090 Wien, DVK-RO 0384941

# Das „Spezielle“ hat sich als unbedeutend erwiesen

Goldfuß unlimited performt mit beeinträchtigten und nicht beeinträchtigten KünstlerInnen.



keit, Dinge anders zu sehen als sie ursprünglich wahrgenommen wurden und die Möglichkeit, Meinungen gegenüber Menschen, die anders sind, zu überdenken und Hemmschwellen zu verlieren. Bei Goldfuß unlimited erlebe ich immer wieder große Überraschung vom Publikum. Von „Wie ist die Arbeit choreographiert?“, „Man erkennt nicht, wer in einer betreuten Einrichtung wohnt und wer nicht!“ bis hin zu „Wie gelingt es, die Konzentration so lange zu halten!“.

Alle Beteiligten im Projekt sind aufgefordert, offen und ohne Vorurteile zu agieren. Das öffentlich gezeigte Ergebnis des künstlerischen Prozesses lässt das im besten Fall sichtbar werden. Die Kunst zeigt an diesem Punkt eine mögliche Realität, gesellschaftlich festgefahrene Positionen können neu überdacht werden. (sr)

*Goldfuß unlimited/Johanna Tatzgern arbeitet nicht innerhalb einer Einrichtung, sondern agiert als freie Performancegruppe und ist Mitglied des selbstverwalteten Bereichs tanztheaterperformance WUK.*

**Nächste Termine von Goldfuß unlimited: anders wie (part 1)**  
 ➔ 22.4. und 23.4.  
**Fotografie und Video zur Performance, im Rahmen von art walk 18**  
[www.art18.at](http://www.art18.at)

**Haltung(en)**  
 ➔ 17.5. und 18.5., 18 Uhr  
**Performative Handlungen im Park, 18., Schubertpark, Eingang Teschnergasse**

[www.facebook.com/goldfussunlimited](http://www.facebook.com/goldfussunlimited)

Die Unterscheidung von normal und nicht normal, von beeinträchtigt und nicht beeinträchtigt, von Projekten in „normalen“ künstlerischen Kontexten und dem performativem Ausdruck behinderter Menschen hat bei *Goldfuß unlimited* zunehmend an Bedeutung verloren.

Die Performancegruppe Goldfuß unlimited setzt sich aus Menschen, die in betreuten Einrichtungen wohnen, und Menschen, die professionell künstlerisch tätig sind, zusammen. Dabei bilden sich um einen fixen Kern immer wieder neue und alte Kooperationen. Umgesetzt werden künstlerische Projekte im Spannungsfeld von bildender Kunst, Performance, Medienkunst und Architektur.

Wurde in früheren Projekten noch das „Spezielle“ der Gruppe auf Einladungskarten geschrieben, so hat sich in der jahrelangen Entwicklung die Trennung zwischen Beeinträchtigung und sogenannten „normalen“ KünstlerInnen zunehmend als unbedeutend erwiesen.

In der Arbeit geht es primär um Gleichwertigkeit der Beteiligten. Der Schwerpunkt liegt im Miteinander und in der Art, wie aufeinander reagiert wird. Goldfuß unlimited bezieht sich stark auf den Raum. Die inhaltliche Arbeit entsteht teilweise aus der Anordnung des jeweiligen Performanceräumens. Die Herausforderung ist die Zusammenführung verschiedener Elemente. Die Unterschiedlichkeit der PerformerInnen zulassen, ihnen Raum geben und doch inhaltlich zeitgemäße Themen anzugehen. Goldfuß unlimited versucht ohne theatralische Mittel Inhalte zu erarbeiten. Die Inhalte entstehen aus dem Alltäglichen und werden in eine performative Handlung transformiert.

In der aktuellen Performance und Installation *anders wie (part 1)* sollte es ursprünglich um das Thema Flucht gehen, doch im Laufe des

Projektprozesses wurde die Wand immer größer, die PerformerInnen hatten andere Prioritäten und das Thema schien in allen Facetten bereits ausreichend bearbeitet worden zu sein. Dagegen wurden Materialien wichtig. Die PerformerInnen bezogen sich auf die mitgebrachten Objekte, den Ton und den Raum. Aus den Einzelteilen wurde ein Gesamtes geschaffen, indem sich individuelle und kollektive Handlungen entwickelten.

Auf die Frage nach dem Interesse an der Arbeit bei Goldfuß unlimited antworten die Mitglieder erwartungsgemäß unterschiedlich. *Johanna Tatzgern*, die treibende Kraft hinter Goldfuß unlimited: „Mich interessiert die Zusammenführung der Menschen zueinander, sowie zu Material, Musik, Raum. Aber auch zu sehen, wie sich das Projekt oft auch in schwierigen Entscheidungsphasen entwickelt, die Gratwanderung zwischen der eigenen Vision, der Vision der KünstlerInnen und wie sich dann eine Arbeit gestaltet, wo sich jeder finden kann.“

„*Steffi, Ilse und Angela* haben auf der Bühne eine starke Präsenz; es ist Herausforderung und Ehre zugleich, mich unter ihnen zu bewegen.“  
*Martin Tomann*, Performer

*Ich schieße mit Klauen.*

*mir gehe gerne Tanzen.*

*Ilse Reiser*, Performerin

„Die Sensibilität verbunden mit einer bestimmten Direktheit, die vorherrscht, die mag ich.“  
*Maria Hanl*, Performerin

„Und der Zweck?“ frage ich Johanna. „Vielleicht muss es keinen Zweck erfüllen, sondern hat einfach die Berechtigung, da zu sein. Es ist die Möglich-

# Waren wir naiv?

Die Ratlosigkeit gegenüber Migration und Asyl könnte zur Chance werden.

Text von Maria Sterkl

Wir lesen täglich Meldungen, die uns irritieren. Darunter auch Meldungen, die jenen, die immer schon wussten, dass MigrantInnen böse, Flüchtlinge Betrüger und Muslime Primitive sind, in die Hände spielen: Berichte über neunjährige Mädchen, die gezwungen sind, sich zu verschleiern. Statistiken über zunehmende Angriffe auf jüdische Einrichtungen. Schilderungen sexueller Übergriffe durch Asylsuchende. Das alles verunsichert. Und es erschüttert auch jene, die sich immer als AntirassistInnen verstanden haben. Manche fragen sich: Waren wir naiv?

Im Blinklicht medialer Aufmerksamkeit fällt es schwer, klar zu sehen. Berichte über Straftaten, die von MigrantInnen begangen werden, werden in manchen Medien deutlich prominenter platziert als schnöde Inländerkriminalität, sie werden auch mit größerem Interesse gelesen und geteilt. Mädchen werden zwar auch in nichtmuslimischen Familien unterdrückt, Antisemitismus ist in der Mehrheitsgesellschaft tief verwurzelt, sexuelle Gewalt allgegenwärtig. Aber das klingt eben weniger sexy.

Es scheint oft schwierig zu sein, die Balance zu halten: zwischen dem Bagatellisieren von

Problemen einerseits, und dem Muster, jede Verhaltensweise mit „kulturellen Eigenheiten“ der jeweiligen Gruppe zu begründen, andererseits. Dieser Balanceakt verunsichert auch jene, die für Inklusion und gegen Diskriminierung gekämpft haben. Diese Verunsicherung lähmt. Da wir ihr immer häufiger ausgesetzt sind, weil die Rede von den „Integrationsproblemen“ alles dominiert, weil diese Debatten fast nur noch polemisch geführt werden, könnte diese Lähmung mit ein Grund dafür sein, warum Asylrechtsverschärfungen und Einschränkungen der Rechte von Zugewanderten oft ohne großen Protest realisiert werden können.

Es sollen hier nicht längst vergangene Zeiten verklärt werden. Zivilcourage gibt es auch heute, man muss nicht Hymnen auf das Lichtermeer oder die Donnerstagsdemonstrationen anstimmen, unzählige Initiativen wurden 2015 geboren, viele von ihnen gibt es noch heute. Aber der Ton wird rauer. Die, die immer schon dachten, dass Migration eine lästige Begleiterscheinung einer offenen Gesellschaft sei, fühlen sich heute bestärkt. Und der Protest gegen die Asylobergrenze, die Mindestsicherungskürzung hielt sich in Grenzen. Manche führen das auf Bequemlichkeit zurück, auf den

Rückzug ins Private, aber das Problem ist komplexer. Es gibt diesen Stehsatz, der seit mehr als zehn Jahren gerne hervorgekramt wird, wenn es um Integration geht: Wir dürfen vor Problemen nicht mehr die Augen verschließen. Die Erzählung, wonach wir früher weggeschaut haben, nun aber endlich hinschauen, ist beliebt. Sie ist Wahrheit und Lüge zugleich.

Die Wahrheit ist, dass tatsächlich weggeschaut wurde, als die Gastarbeitergeneration, deren Arbeitsleistung man gerne und billigst entgegennahm, begann, sesshaft zu werden. Als man auch die Kinder der Gastarbeiter ausgegrenzt, in Sonderschulen gesteckt hat, unabhängig davon, was sie wollten und konnten. Es ist jedoch eine Lüge zu behaupten, dass man jetzt sehr wohl hinsieht, wenn es Probleme gibt. Denn es würde zusätzliches Geld und mehr Entschlossenheit erfordern, aus den Fehlern von damals zu lernen, und jenen, die schlechtere Chancen haben, Aufstiegsangebote zu machen. Das gibt es in Gemeinden, auf Teil noch auf Landesebene, auf Bundesebene jedoch weniger. Dort beschränkt man sich darauf, Probleme zu dramatisieren, um dann nichts zu tun, außer verbale Härte zu demonstrieren – und

die Schuld unter den Betroffenen zu suchen. Ob Wertekurse, Deutschprüfungen oder hohe Hürden zur Einbürgerung, die Parole ist: Bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt, und bist du willig, so brauch ich sie auch.

Wer davon profitiert, ist der rechte Rand. Die FPÖ, die immer verstanden hat, ihren Rassismus als demokratieverträgliche „Immigrationskepsis“ zu verkaufen, tut so, als hätte sie es „immer schon gewusst“. Als wären sie, die so erbost Parallelgesellschaften anprangern, nicht selbst glühende Verfechter eines Parallelgesellschaftsmodells: nur ja kein kultureller Austausch, lautet die Devise – Inklusion als Bedrohungsszenario.

Viele, die immer gegen Rassismus eingetreten sind, scheinen ratlos zu sein. Denn zu den Problemen, die ignoriert wurden, gehört auch, dass der Antisemitismus nicht nur von den Rechten, sondern auch und verstärkt von jenen kommt, die selbst von Rassismus betroffen sind. Dass Menschen, die vor einem Gewaltregime geflohen sind, nun anderen Gruppen pauschal mit Gewalt drohen. Es reicht also schon lange nicht mehr, sich für die Diskriminierten einzusetzen – weil alle Diskriminierten selbst zu Diskriminierenden werden können.

Diese Ratlosigkeit könnte aber eine Chance sein. Manchmal ist gründliche Verunsicherung ein Ausgangspunkt neuer Orientierung. Bei aller Spaltungsrhetorik werden auch die Stimmen, die ein neues Miteinander fordern, lauter. Ihr Tenor ist: Jede Gesellschaft braucht eine Zukunftsvision. Damit der kleinste gemeinsame Nenner nicht darin besteht, sich von denen da draußen abzugrenzen – ob mit Zäunen oder Kampfparolen.

Ein neues Wir könnte sich sozialpolitischen Zielen verschreiben, anstatt kulturelle Differenzen hervorzuheben. Jedenfalls muss es sich gegen Hetze gegenüber von Schwäche stellen – egal, von wem sie kommt. Offen für Menschen, hart gegen Hetze – das könnte ein Leitprinzip sein. Das klingt nach Minimalkonsens. Im gegenwärtigen Klima, das offen für Hetze, aber hart gegenüber schutzsuchenden Menschen ist, wäre damit aber schon viel erreicht.

*Maria Sterkl ist Redakteurin im Ressort Innenpolitik der Tageszeitung DER STANDARD.*

